Mein Auslandspraktikum in Oxford

Als Auszubildende zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in Berlin erhalten wir von unserer Berufsschule die Möglichkeit ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Nach langem hin und her und den ersten Info Veranstaltungen entschied ich mich, die Chance zu nutzen und eine Zeit im Ausland zu verbringen.

Damit startete eine verrückte Zeit voller Vorbereitungen. Nachdem ich mich für England entschieden hatte, hieß es Bewerbungen schreiben. Das dies ein ernüchternder Vorgang ist, kennen die meisten aus der Zeit der Ausbildungsplatzsuche, denn alles was ich bekam waren Absagen. Nachdem ich die Hoffnung schon fast wieder aufgegeben hatte, erhielt ich nach einem weiteren Beratungsgespräch mit der Verantwortlichen der Schule einen Tipp. Nach monatelangem Stillstand ging auf einmal alles ganz schnell und innerhalb einer Woche hatte ich einen Praktikumsplatz gefunden. Die Bibliothek des Language Centre der University of Oxford. Und alles, was ich dachte war: "Oh mein Gott, ich fahre nach Oxford. Wie supercool ist das denn?"

Den nächsten Schritt kann ich nur als "Papierkram" betiteln. Formulare ausfüllen, Kontaktdaten austauschen, Informationen einholen und mehr Formulare ausfüllen. Außerdem kam dann langsam aber sicher die Frage hinzu wo ich denn gedachte zu leben. Auch hier fand ich durch viel Unterstützung aus meinem Betrieb eine Woche vor meiner Abreise eine (für englische Verhältnisse) preisgünstige und supertolle Unterkunft. Fündig wurde ich auf der Internetseite gumtree.com, doch auch spareroom.co.uk kann ich jedem empfehlen.

Als es dann tatsächlich losging, war ich erstaunlicherweise kaum aufgeregt. Klar am Flughafen vergoss ich ein paar Tränchen, doch auch im Flieger und Bus war ich noch ziemlich entspannt. Panisch wurde ich auf einmal als ich in Oxford ankam und den Bus zum neuen Zuhause nehmen sollte. Ich war wirklich in England und sollte hier sechs Wochen arbeiten und leben. Wie kam ich bloß auf diese bescheuerte Idee? Doch ein Rückzieher war auf keinen Fall drin, also Zähne zusammenbeißen und nett sein. Wie es Angst meist an sich hat war sie völlig unbegründet. Die Familie die mich bei sich aufnahm kann man nur als herzlich und nett beschreiben. Ein kleines Haus, eine halbe Stunde vom Stadtzentrum entfernt. Mitten im Grün. Mein Schlafgemach war nur ein kleiner Raum, den andere vielleicht als Abstellkammer benutzt hätten, doch das wusste ich vorher bereits und ich hatte keinerlei Probleme damit, hielt ich mich ja doch die meiste Zeit draußen auf.



1. Straße meines Zuhauses auf Zeit



2. Foyer des Language Centre



Nach einer ersten Erkundung am Sonntag, startete dann mein Praktikum am 04.04.2016. Aufgrund all der Aufregung war ich schon viel zu früh da und hatte dadurch die Gelegenheit die Kollegen kennen zu einen lernen und in Ruhe Blick auf Bibliotheksräumlichkeiten zu werfen. Und als ich dann Lucile, die dortige Bibliothekarin, traf, war der Bann gebrochen. Wovor hatte ich noch gleich solche Angst gehabt? Die Bibliothek des Language Centre ist nicht sonderlich groß und lockt daher im Vergleich zu

anderen Universitätsbibliotheken nicht massenhaft Studenten an. Besonders in der vorlesungsfreien Zeit waren eher weniger Nutzer dort. Dies bot mir allerdings die Möglichkeit in den ersten zwei Wochen alles zu lernen, für was ich die Nutzerströme wissen musste. die erwartungsgemäß mit dem Beginn der Vorlesungszeit kommen würden und mich im richtigen Maße einzuleben.

Besonders interessant fand ich zu sehen wie anders die Bibliotheken dort mit ihren Studenten umgehen. Überall wurden kleine Ausnahmen zugelassen und alles drehte sich um das Wohl der Studenten (hier



4. Die Bibliothek



3. Selbstverbuchungsautomat



vurae nal oino

mal eine Cola Dose übersehen, dort mal eine Frist nochmals verlängert). Mein Leitspruch lautete also schnell: "Tu alles um es den Studenten die eh schon im Stress sind, ein klein bisschen leichter zu machen und nerv sie nicht mit unnötigem Quatsch". Dies verstärkte sich insbesondere dann als das Semester wieder startete und alle Studenten zurück geströmt kamen. Auch ganz klar dadurch das der Trinity-Term angebrochen war, also das Abschluss Semester.

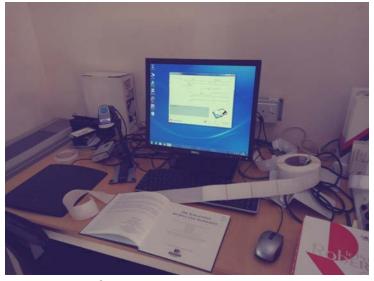
Meine Zeit im Language Centre war davon geprägt Studenten anzumelden, Ihnen den

Weg zu ihren Medien zu weisen, Einführungen zu geben, zu erklären wie die Selbstverbuchungsmaschine funktioniert, Medien einzustellen und Berichte über meine Besuche zu verfassen. Mein 6-wöchiger Aufenthalt war gut durchdacht und geplant, jede Woche stand unter einem anderen Stern und so lernte ich von Woche zu Woche Neues. So wurde ich in der ersten und zweiten Woche mit den Angeboten des Centres vertraut gemacht, ich sollte Testführungen geben, die

Funktionsweise der Bibliothekssoftware



ALEPH wurde mir erklärt und besonders das seltsame Klassifikationssystem erschloss sich



mir. Auch wenn ich tatsächlich erst in der vierten Woche wirklich verstand wie es funktionierte. So war ich gut gewappnet, als in der dritten Woche die ersten Studenten herein tröpfelten um sich auf ihre Sprach- und Hörteilprüfungen vorzubereiten (logischerweise 2 Tage vor der Prüfung, dementsprechend gestresst waren alle).

In dieser Woche kam dann die Aufgabe des Sortierens der Examenspapiere hinzu, welche die Studenten regelrecht zerfledderten.

Ebenfalls in der dritten Woche weihte mich Lucile in das Geheimnis der Erwerbung ein. Es heißt: Amazon. Ich habe schnell die Vorteile von einer Bestellung bei Amazon eingesehen (es sei denn es handelt sich um ältere Werke) aber auch der dortige Buchhändler

Blackwells ist äußerst beliebt. Insbesondere mit dem Hintergrund seiner Geschichte und Entwicklung, denn Blackwells begann als kleiner Buchladen in den nicht mehr als 3 Personen gleichzeitig passten. Heute (noch an der gleichen Stelle) finden sich zwei riesige Blackwells direkt neben einander und von Platzproblemen kann keine Rede mehr sein. In der dritten Woche erhielt ich von Lucile den Auftrag neue Spielfilme auf DVD zu finden die in Deutschland produziert wurden und auch eindeutig deutsche Untertitel haben. Ich lache immer noch weil ich dachte das wäre ja super einfach. Ich habe zwei volle Tage gesucht und viele Ergebnisse gehabt und dreiviertel davon



wurden wieder entfernt weil keine Untertitel vorhanden waren oder sie nicht wirklich in Deutschland produziert wurden.

Die vierte Woche präsentierte mir das genaue Gegenteil: Aussonderung. Aussonderungsrichtlinien sind ja auch immer extrem spannend, von "drei Exemplare heben wir auf jeden Fall von dem Verlag auf", "davon brauchen wir nur ein Exemplar" und "Wer zur Hölle hat das denn mal beschafft?" ist da alles dabei. Ähnlich auch im Language Centre, wobei da der Fokus definitiv darauf lag, die ältesten Werke rauszuziehen und möglichst gegen neue zu ersetzen. Schlimm war es im Bereich des Präsenzbestandes, all die alten Duden und Hilfswerke… deutsche Grammatik von 2000. So füllte ich also zwei Bücherwagen und schob sie fröhlich vor Luciles Tür um den geschockten Blick zu bekommen "Bist du sicher dass da noch Bücher in meiner Bibliothek sind?".

Die fünfte Woche hatte einen faden Beigeschmack, in weniger als zwei Wochen musste ich wieder heimfahren. Dazu kam die Katalogisierung und ich glaube, damit rächte sich Lucile an mir für jeden kleinen Spaß den ich mir erlaubt hatte. Ein fremdsprachiges Buch in einem fremden System eintragen ist nicht so leicht (& auch nicht so spaßig) wie es klingt.

6. Keble College Library



Im Laufe der sechs Wochen war es mir (Lucile sei Dank) möglich, die verschiedensten Bibliotheken in Oxford zu besuchen und kennen zu lernen. Bereits im Voraus arrangierte Lucile diese Besuche für mich und ich muss ehrlich sagen, es gab während der gesamten Zeit nur sehr wenig das mich glücklicher machte. Ich kam in den Genuss einige College Bibliotheken (u.a. Keble College) von innen zu bewundern

sowie verschiedene Bodleian
Bibliotheken. Darunter waren die
Weston Library, die Taylorian
Institution Library, die Law Library
und die ORA-Zentrale. In all diesen
Bibliotheken wurde ich freundlich
aufgenommen, herumgeführt,
vorgestellt und mir wurde alles erklärt
und gezeigt. Die Schätze die
normalerweise hinter verschlossenen
Türen ruhen und Orte an die
"Normalsterbliche" nicht gelangen. Es
war berauschend.



5. Harris Manchester College Library

7. University of Oxford Park



Empfehlenswert ist hier definitiv bis zum Sommer zu warten, im Frühling ist es zwar auch schon grün aber Blumen etc. halten sich zurück. Direkt vor meiner Haustür hatte ich eine riesige Grünfläche, die mich vom ersten Moment an mit ihren Bäumen und Hügeln gelockt hat und als ich dann endlich losgewandert war, offenbarte sich mir ein wunderschönes Naturschutzgebiet. Keine 20 Minuten vom nächsten Haus entfernt ist einfach ein Naturschutzgebiet, was also

Jedoch bestand mein Aufenthalt nicht nur aus Arbeit, sondern hielt auch an Freizeit einiges parat und ich denke ich habe sie sinnvoll genutzt. Auch wenn ich den Kurztrip nach London nicht gemacht habe (man fährt nämlich max. 90 Minuten), habe ich andere Dinge gesehen, die sicher genauso lohnenswert sind. Oxford liegt mitten im Grünen und man kommt in jeder Richtung an einem Park oder ähnlichem vorbei.



wandern betrifft ist Oxford echt super. Beim Thema Wandern kann ich auch den Blenheim Palace wärmstens empfehlen, es ist der Grundbesitz des 12th Duke of Marlborough der ihn jedoch (gegen Entgelt) der Öffentlichkeit preisgibt. Dabei lassen sich dann riesige Flächen Grün entdecken, insbesondere in den Formal Gardens (die natürlich auch im Sommer besser aussehen).



8. kleiner Bereich des Blenheim Palace



Etwas Einmaliges hat der Frühling in England allerdings zu bieten: Den 1. Mai Feiertag, der dort ordentlich zelebriert wird. Auch wenn eigentlich niemand mehr weiß, was genau man da eigentlich feiert, so ist es doch Brauch (jedenfalls in der jüngeren Generation) die Nacht vom 30. zum 01. durchzufeiern und pünktlich um 6 Uhr morgens am Turm des Magdalen Colleges zu stehen und auf den Gesang des

zu warten (betrunken natürlich). Dazu trifft dann auch der Rest der Bewohner Oxfords (und nähere Umgebung) ein und so kann man allerlei lustige Gestalten bereits am frühen Morgen beobachten. Das war wirklich ein richtig wundervolles Erlebnis und sich diesen Gesang mal anzuhören kann ich auch nur empfehlen.

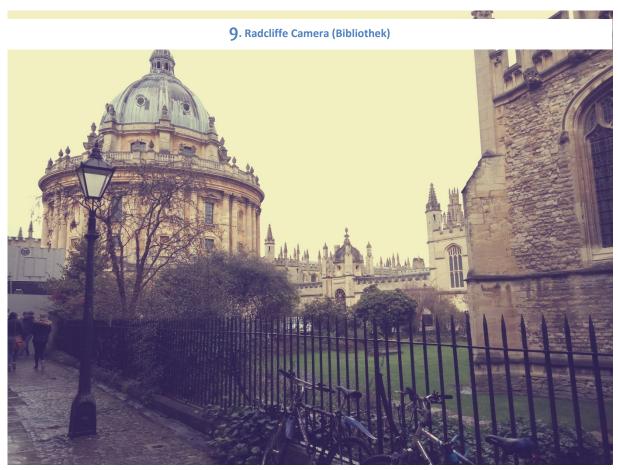
Alles in allem kann ich nur sagen dass ich vielleicht nicht viel Neues gelernt habe aber dass sich mein Wissen vertieft hat und ich massig neue Ansichten dazu gewonnen habe. Auch in privater Hinsicht, denke ich, habe ich mich weiterentwickelt speziell durch die Erfahrung sechs Wochen lang für mich allein verantwortlich zu sein. Außerdem habe ich mein Herz an diese Stadt und die Menschen dort verloren und werde auf jeden Fall zurückkehren.

Mehr über meinen Auslandsaufenthalt findet ihr auf meinem Blog:

https://oxforddiariesblog.wordpress.com/









10. Old Bodleian Library



11. Carfax Tower





12ff. Blenheim Palace







13. University of Oxford Park









17. Taylorian Institution Library Upper Reading Room



16. Rare Book der Taylorian Library

